

Das "Hofgut Maxau"  
ein Vortrag für  
NABU Ortsgruppe Karlsruhe e.V.  
und  
die Jägervereinigung Karlsruhe e.V.

*Vortrag im .pdf-Format*

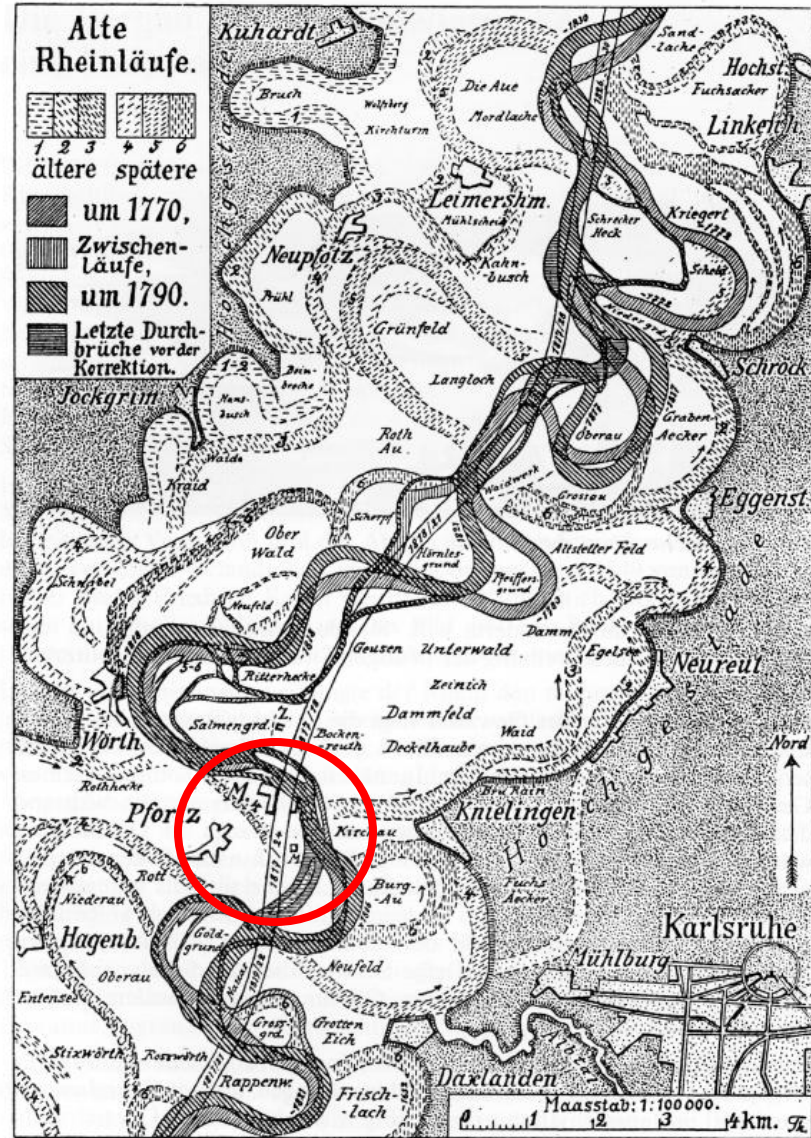


Die Stadt Karlsruhe feiert  
2015 ihren 300-jährigen  
Geburtstag. 72 Jahre liegt die  
Eingemeindung des Ortes  
Knielingen zurück. Damals  
kam Karlsruhe an den Rhein.



Im Sommer 1817 begann die Geradlegung des Rheins mit dem Knielinger Durchstich. 50 Jahre später lag der Rhein 80 Kilometer verkürzt im heutigen Bett.

L. Stumpf "Die Begradigung des Rheins"



1829 erwarb der Hagenbacher Bürger Ludwig Hartmann die Rheininsel „Abtsgründel“ aus dem Domänengut der Pfälzer Gemeinden Hagenbach, Berg und Pfortz. Er erbaute 1833 inmitten der Insel eine Hofanlage aus Wohnhaus, Scheune und Stallung. 72 Morgen wurden von ihm bewirtschaftet.

*L. Stumpf "Das markgräfliche Hofgut Maximiliansau"*

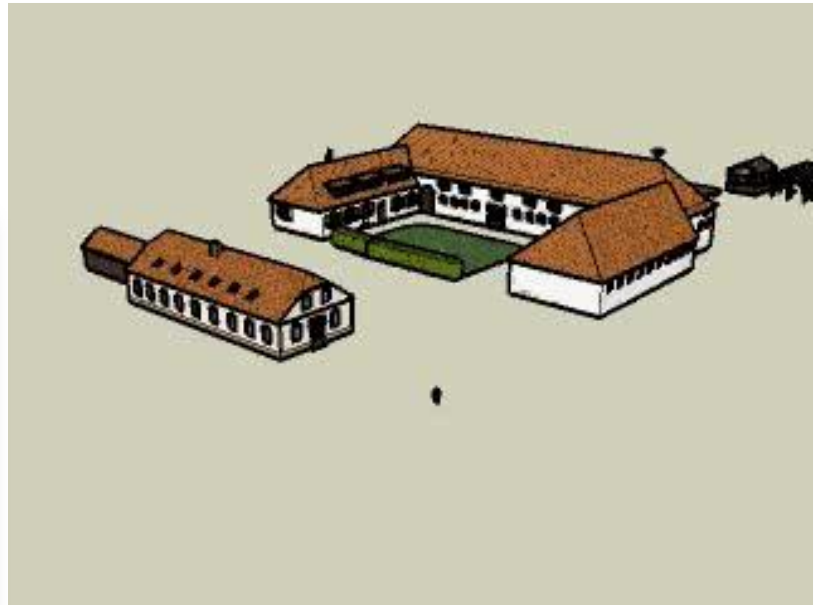


Vorwiegend nach 1945 belegten  
Industrie, Transportwege, Ver-  
und Entsorgungseinrichtungen  
die Rheinauen



1835 übernahm der Markgraf Maximilian von Baden Hofgut mit "Abtsgründel". Er gab dem Hof den Namen „Maximiliansau“. Er errichtete bis 1837 zwei Schafställe gegenüber dem Wohnhaus. Danach hatte das Gut den heutigen U-förmigen Grundriss.

*L. Stumpf "Die Maxau ihre Entstehung, ihre Brücken, ihre Geschichte"*



Des Markgrafen Verwalter Busam machte im 19. Jahrhundert aus dem Hof ein Mustergut. Nach ihm trat die Familie Vollmer in den Pachtvertrag ein. Ihr Nachfolger Heinrich Lamprecht richtete eine Sommerwirtschaft ein. Er bot Fleisch- und Wurstwaren aus eigener Schlachtung an. (Ihm folgten noch mehrere Pächter in kurzer Abständen.)

*L. Stumpf "Die Maxau ihre Entstehung, ihre Brücken, ihre Geschichte*

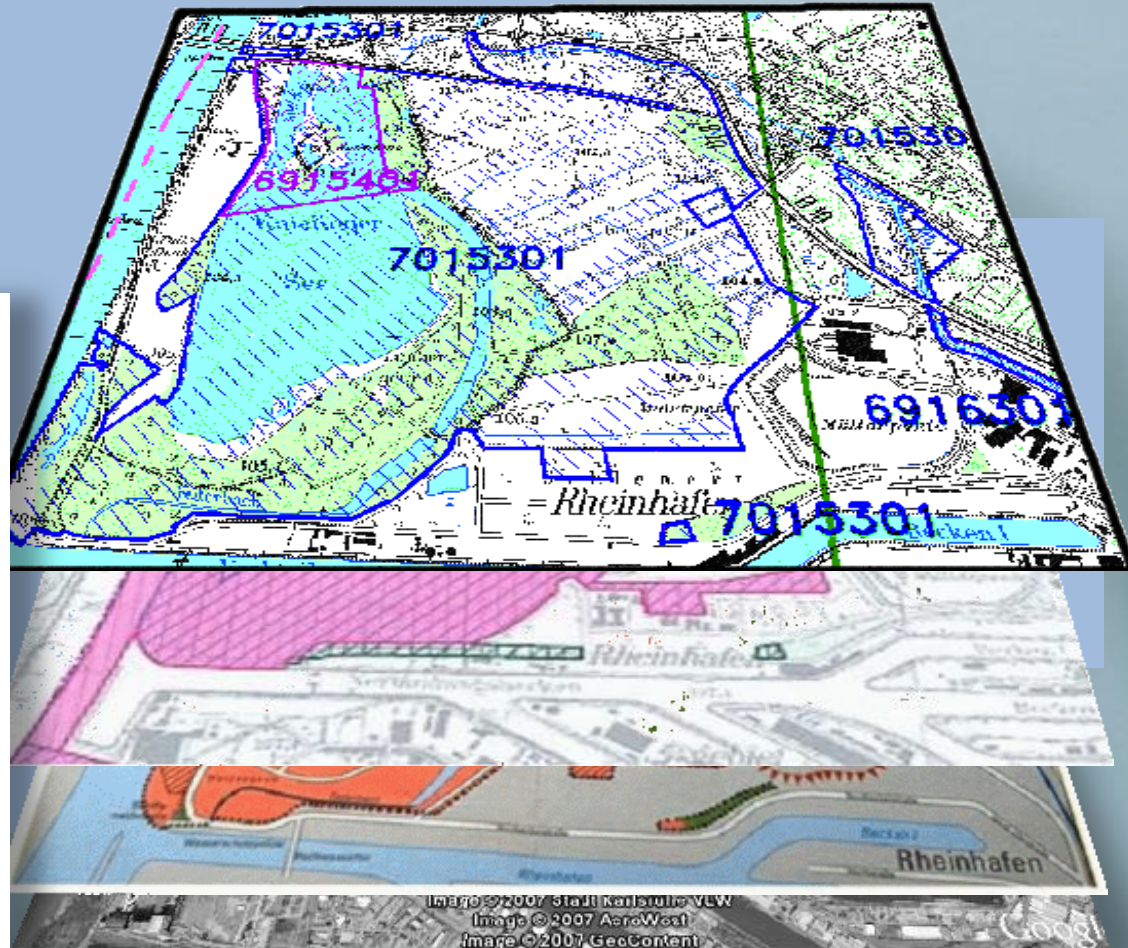


Seit 1977 führt die Familie Müllerschön den Hof als Ackerbaubetrieb. Sie blieben auch nach Eigentümerwechsel Markgraf von Baden/Stadt Karlsruhe im Jahre 2005 Pächter des Geländes.



Besonders in den achtziger Jahren entdeckte die Stadt die Gefährdung der Rheinauen. Natur- und Landschaftsschutz wurden verordnet. Die EU verstärkte den Schutz für Lebensräume, Pflanzen und Tiere mit den Richtlinien "Natura 2000".

*FFH-Richtlinie  
Vogelschutzrichtlinie*



Geschützte Arten  
nach den  
EU-Richtlinien  
"Natura 2000":

- Schwarzmilan
- Bauchige Windschnecke
- Mauereidechse
- Rohrweihe
- Neuntöter
- Grüne Keiljungfer,
- Großer Feuerfalter
- Eisvogel
- Zwergtaucher
- Mittelspecht
- Schlammpeitzger
- Flussuferläufer

Natura 2000 Elchesheim-KA

Foto: Volkmar Graumann

Rechte:



[www.naturfoto-haubner.de](http://www.naturfoto-haubner.de)

Für die "Burgau" mit dem "Abtsgründel" besteht seit 1989 Natur- und Landschaftsschutz. Den für die "Burgau" gleichfalls angenommen Biotop- und Artenschutz der EU ("Natura 2000)" lehnte die Stadt für das "Abtsgründel" im Jahre 2007 jedoch ab, so daß dieser Gewinn nur Landschaftsschutz genießt.

*Verordnung NSG "Altrhein Maxau"*  
*Verordnung NSG/LSG "Burgau"*



# Verordnung über Natur- und Landschaftsschutzgebiet "Burgau" vom 2. November 1989

## hier: **6 Schutzzweck des Landschaftsschutzgebietes**

1. die Sicherung und Erhaltung der landschaftlichen und ökologischen Einheit der „Burgau“;
2. die Sicherung des ökologisch notwendigen Ergänzungsraumes für das Naturschutzgebiet und seiner Tier- und Pflanzenwelt;
3. die Erhaltung der ausgedehnten, offenen und landwirtschaftlich genutzten Niederungsflächen als Teil der Kulturlandschaft in der Rheinaue mit ihren charakteristischen Streuobstwiesen, Wiesen und landschaftstypischen Gliederungselementen wie Hecken, Einzelgehölzen und Gräben, als "ökologischer Ausgleichsraum“ für die dicht besiedelte und intensiv genutzte Umgebung und als wichtiges Erholungsgebiet im Ballungsraum.

Im Jahre 2000 lagen die ersten Entwürfe der Stadt über die weitere Erschließung des Rheinufers nun als Parkanlage auf dem Tisch.



In dem Prospekt "Landschaftspark Rhein 2010", das anlässlich der Bewerbung um die Kulturhauptstadt verteilt worden ist, stellte das Gartenbauamt ihre Pläne für das "Abtsgründel" als Teil der Grünflächenplanung im Detail vor.



Unter dem Titel "Stadt am Rhein" entwickelte sich der Landschaftspark – Anfang des Jahres 2006 - zu einem Leitprojekt des Masterplanes. **Als vorrangige Ziele einer "Stadt am Rhein" formulierten die Arbeitsgruppen: Natur bewahren, Sanierung des "Knielinger See" und die Umsetzung des Wege- und Pflegekonzeptes**

*Stadt Karlsruhe "Masterplan 2015"*

Stadt Karlsruhe Karlsruhe Masterplan 2015

## Innovation & Lebensqualität

Dokumentation zur Zukunftskonferenz  
27. / 28. Januar 2006



### Stadt am Rhein

- Die Bürger an die Flusslandschaft bringen!
- Erlebnis Raum am Rhein.
- Karlsruhe baut „Brücken“ zwischen den Stadtregionen und den Rheinlandschaften.

Ein vorrangiges Ziel in Karlsruhe ist es, die **Natur zu bewahren**. Ein bedeutender Schritt in diese Richtung ist die Umsetzung des Wege- und Pflegekonzeptes und der Erhalt des Ökosystems Knielinger See. Durch das durchgängige **Wege- und Wassersystem** ist ein umfassendes Naherholungsgebiet und ein Erlebnisraum für die Bürger entstanden. Die neu gebaute Promenade dient für Fußgänger und Radfahrer von Mühl-

### Stadtbild

- Stadt mit bild.
- In KA trifft Zukunft
- KA = Sta der Wiss deren Bo übergreij

Die **archite** charakteri findet nicht dem auch **strahlung** derer Weis (Schlachthv fällige Bez ge (Nordto senschaft

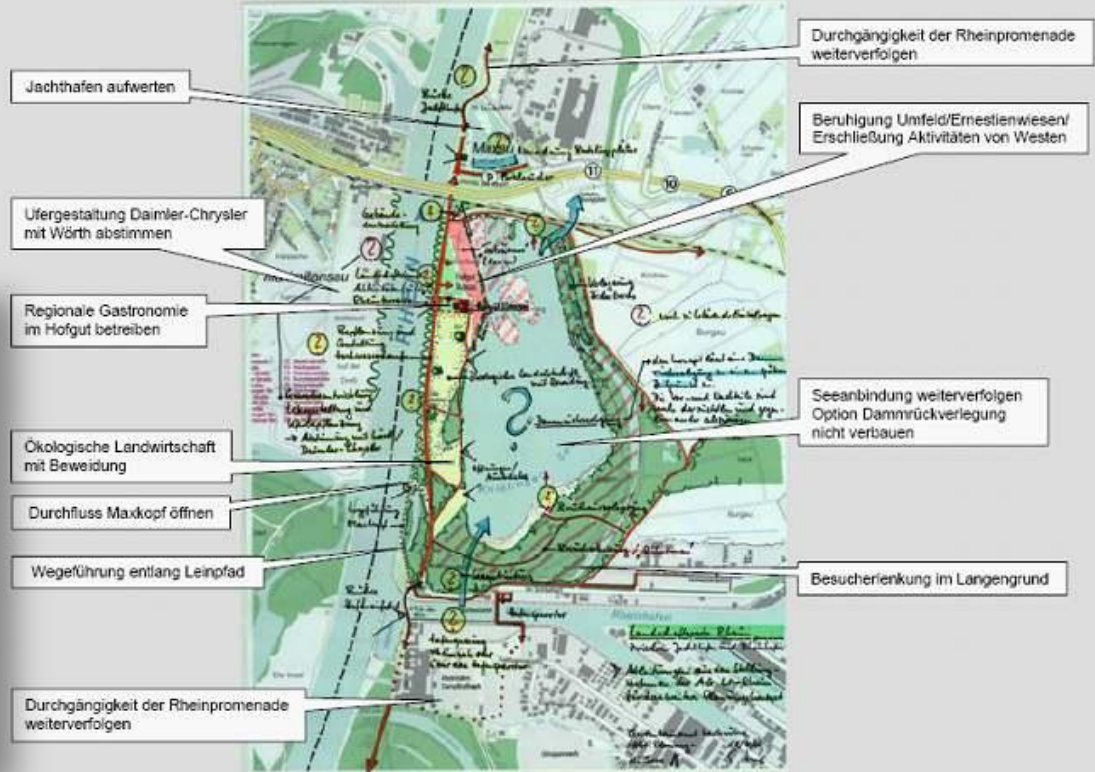
Im Juni 2006 ging eine vom Gartenbauamt vor Ort vorgestellte überarbeitete Fassung der Rheinparkpläne mehr auf Naturschutzbelange ein.



## ABLEITUNGEN FÜR DIE WEITERE PLANUNG

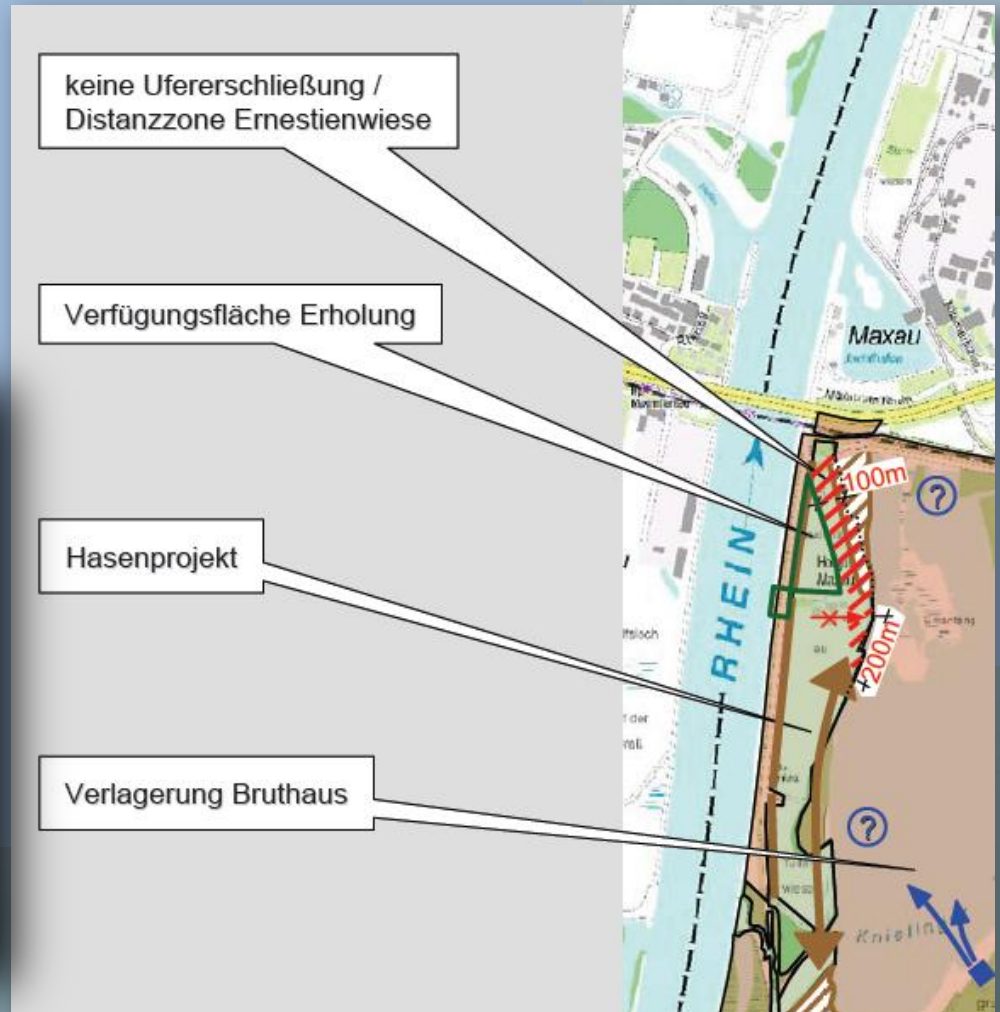
Nach den Sitzungen der Arbeitsgruppe "Rheinpark" folgte die verbesserte Grenzziehung zu den "Natura 2000" Gebieten.

*(Vorlage des Gartenbauamtes Herbst 2006)*



Die wesentlichsten Plankorrekturen im "Abtsgründel" stärkten den Naturschutz durch Verzicht auf Nutzung von Schilf- und Ackerflächen als Plattform für Kunstelemente.

*(Vorlage des Gartenbauamtes Herbst 2006)*

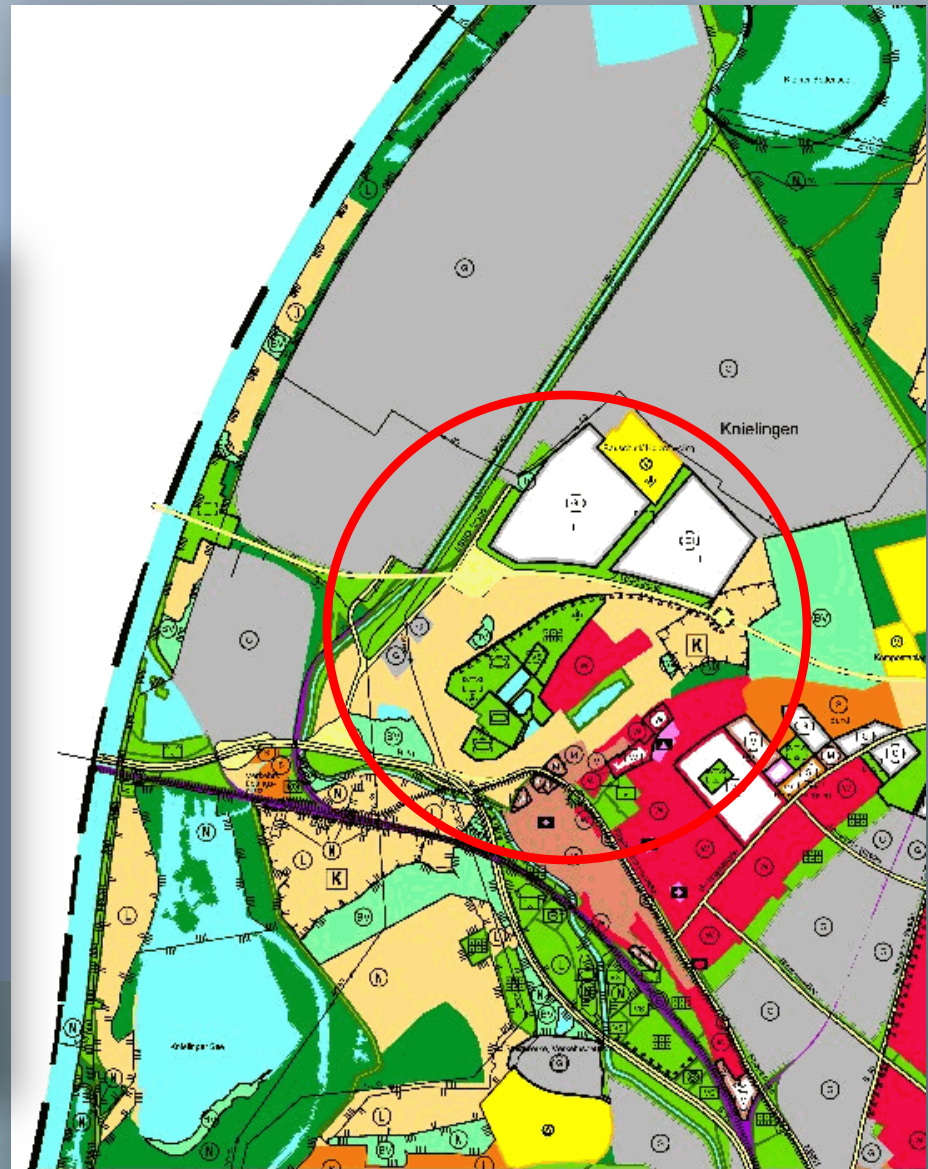




Klima- und Artenschutz verlangen nach Verbesserung des Rheinparkkonzepts. **Ökologische Bewirtschaftung, regionale Versorgung, Klimawandel, Umweltbildung** sind die weiteren Stichworte, die im bisherigen Konzept fehlen

Die Sportpark-, Straßen- und Ansiedlungspläne im Norden - bei den Raffinerien - vernichten Ackerböden und ökologisch wertvolle Freiflächen in den "Knielinger Rheinauen". Die Umsetzung der Pläne entzieht Frei- und Erholungsraum, letztlich zu Lasten der "Burgau", dem verbleibenden Grünbereich.

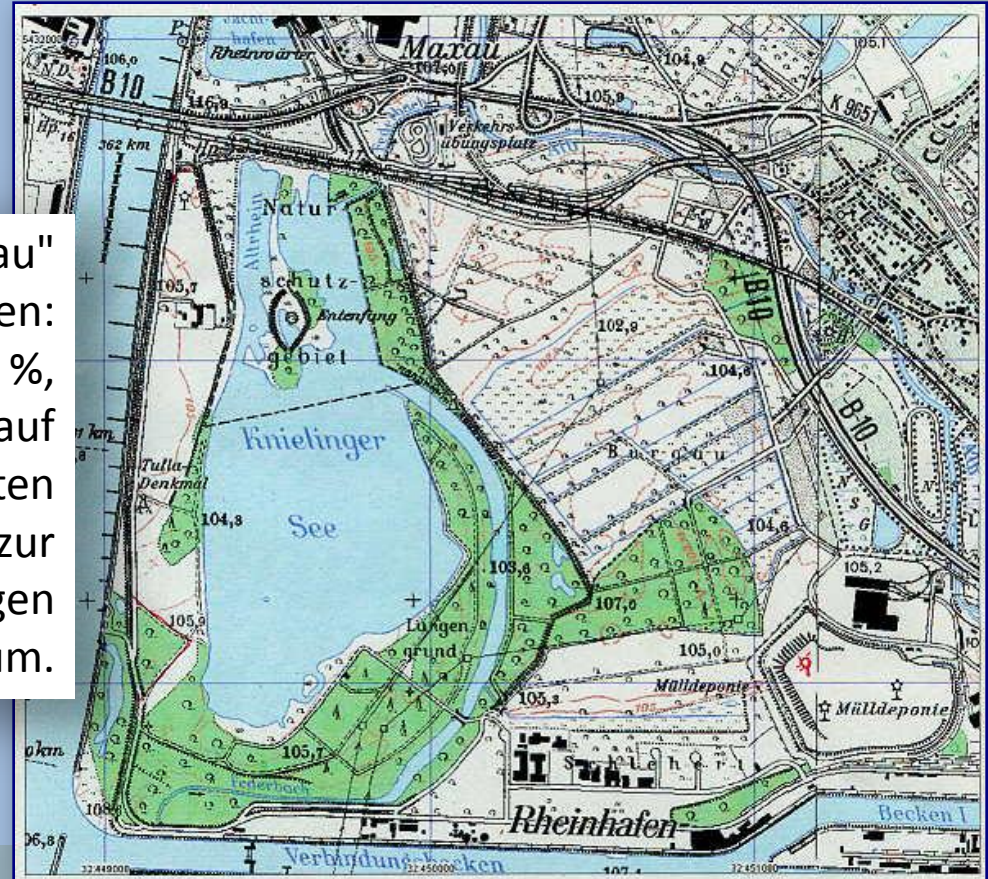
*Flächennutzungsplan C3 Zielkonzept  
Landschaft und Freiraum*



Das Schutzgebiet "Burgau" liegt umgrenzt von Industrie, Gewerbe, Verkehrswegen, Ver- und Entsorgungseinrichtungen in isolierter Lage. Jede zusätzliche Störung vernichtet die schon jetzt seltenen Ruhe- und Rückzugsräume.

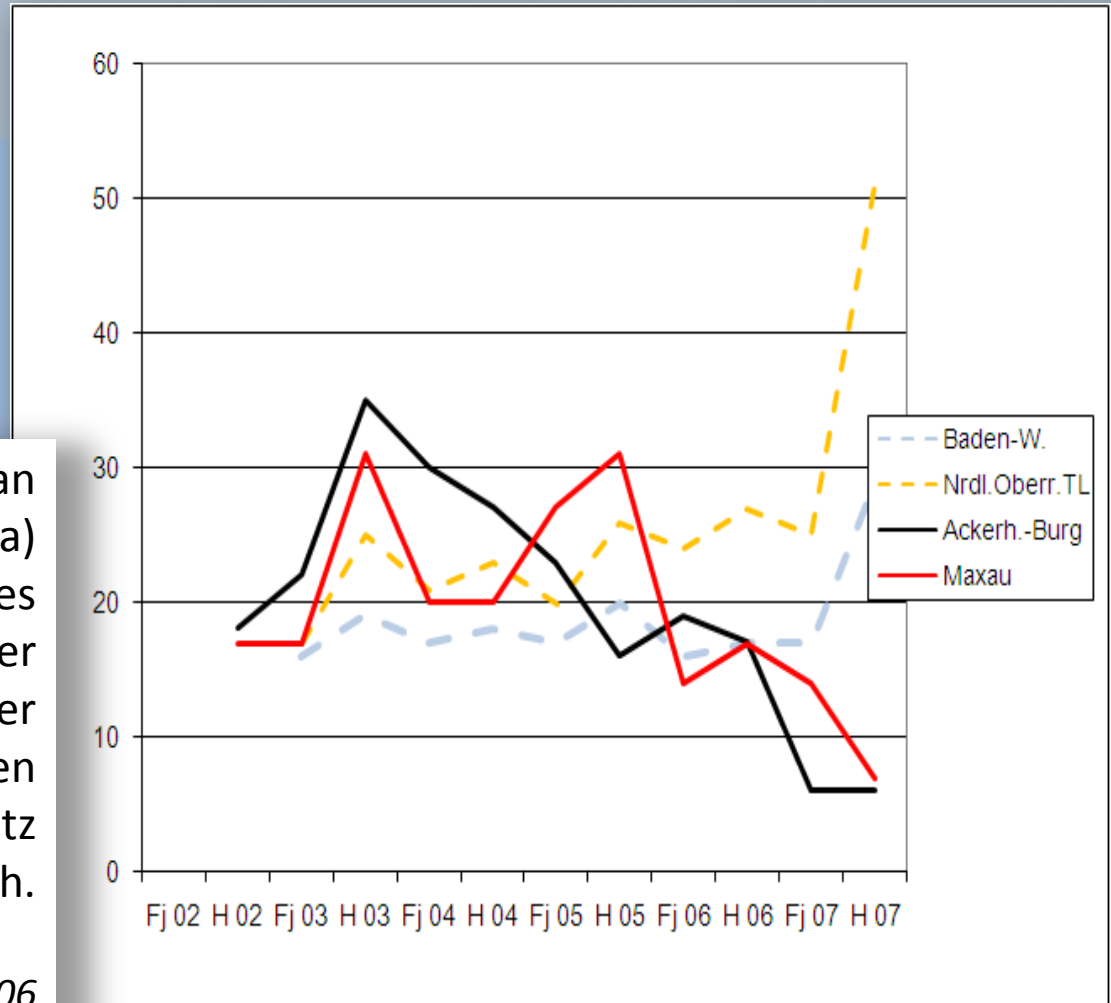


Das Naturschutzgebiet "Burgau" unterliegt vielfältigen Nutzungen: Wälder auf 31 %, Felder auf 29 %, Gewässer auf 24 %, Kleingärten auf 3% der Fläche. Neben den direkten Nutzungen besteht der Zwang zur Sicherung technischer Einrichtungen und der Bedarf an Erholungsraum.



Die Erfassung des Bestandes an Feldhasen (Hasendichte/100 ha) – als Indikator für die Qualität des Lebensraumes - in der "Ackerheck/Burgau" und der "Maxau" (Abtsgründel) macht den Rückgang von 2003 bis 2007 trotz Verzicht auf die Bejagung deutlich.

*Wildtierinformatiosnssystem 2006*



Die Markierung der Biotope und Typen in den Schutzgebieten "Altrhein Maxau" und "Burgau" legt die ungleichmäßige Verteilung der Qualität der Lebensräume offen. Hervorgehoben sei hier der Mangel an natürlichen Strukturen beim Hofgut Maxau, im "Abtsgründel". Dagegen zeigt die "Kirchau" eine reichgliederte landwirtschaftlich genutzte Fläche.

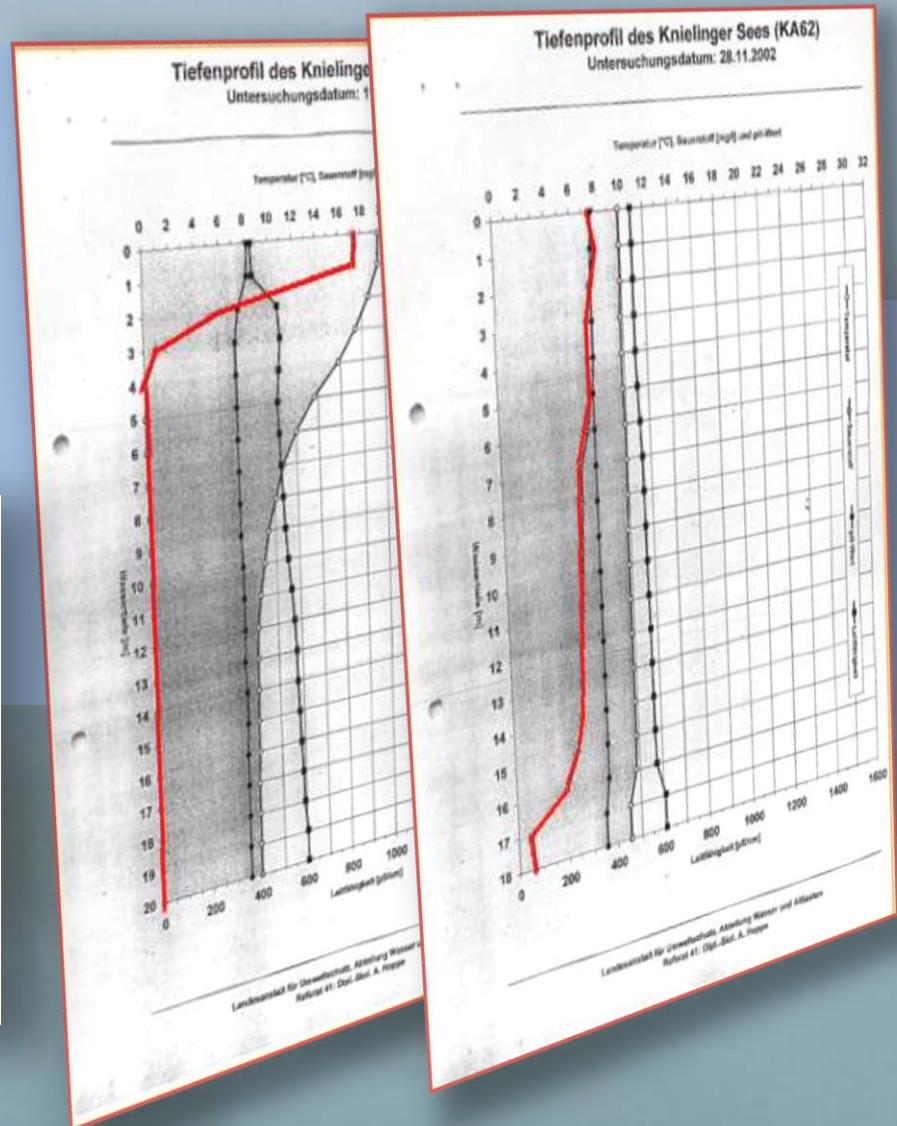
**Der Bestand an Feldhasen nahm überall ab.**

*Einflüsse auf die Hasenpopulation*



Das Sauerstoffprofil des Knielinger Sees im September und im November 2002 zeigt anärobe Tiefenzone im Sommer.  
Bewertung:  
"Für Fische lebensgefährlicher O<sup>2</sup> Mangel im Sommer. See kann umkippen"

*(LFU Untersuchung vom 25.2.2003  
LFV Limnologischer Zustand April 2001)*



Die limnologische Untersuchung  
des Schlehertgrabens vom  
Oktober 2000 zeigt "...deutliche  
Defizite in der  
Besiedlungsstruktur bzw.  
Artenvielfalt. Ursache: toxisch  
wirksame Substanzen."

*AG Landschaftsökologie (AFA)*



Leben im  
Schleiertgraben 1980

Spitzschlammschnecke  
Wasserassel  
Wasserskorpion  
Sumpfdackelschnecke



ausgestorben

## Zusammenfassung der Problembeispiele:

**Isolierte Lage** zwischen Industrie, Gewerbe, Verkehrswegen und Ver- sowie Entsorgungseinrichtungen. Artenvielfalt eingeschränkt und bedroht.

**Gewässerbelastung** am Beispiel des "Knielinger See": Kein Sauerstoff ab 3 bis 4 m Tiefe in den Sommermonaten führt zu Fischsterben.

**Feldhasenbestand** geht deutlich zurück . Indikator für Probleme des Lebensraumes.

**Vielfältige Nutzungen** durch Forst- , Landwirtschaft, Angelsport, Trassen- /Grabenpflege, Erholung, Hundeauslauf, Jagd und Naturbeobachtung usw. zu allen Jahreszeiten (Störungen in Ruhezeiten, Stressbelastung).

**Und andere**, die die ILN, Bühl in dem "Nutzungs-, Pflege- und Entwicklungsplan" von 2004 beschreibt

Der Wunsch nach mehr  
Inhalten des Konzepts  
"Rheinpark"- bzw. "Stadt am  
Rhein" wird mit den  
Ergebnissen der  
Belastungsstudie für den  
Raum Karlsruhe von 1995  
begründet.

*Belastungsstudie "Freiräumliches  
Leitbild"*

Stadt Karlsruhe  
Stadtplanungsamt

Grundlagen zur Generalplanung

Untersuchung zu  
Belastungsgrenzen des Raumes Karlsruhe  
als Beitrag zum Siedlungskonzept  
des Nachbarschaftsverbandes Karlsruhe

Arbeitsgruppe  
"Belastungsgrenzen des Raumes Karlsruhe"  
Juni 1995

## Bewertung der Böden

ökologisch	ökonomisch
1 - Vorbehaltsfläche	Vorbehaltsflur
2 - Vorrangfläche	Vorrangflur
3 - Grenzfläche	:::: Grenzflur
4 - Untergrenzfläche	Untergrenzflur

*B 3 Boden*



## Bewertung der Biotopflächen

6 - größte Bedeutung

5 - sehr große Bedeutung

4 - wertvoll

3 - hohes Entwicklungspotential

2 - Industrie-, Gewerbe mit Grün

1 - geringe Leistungsfähigkeit

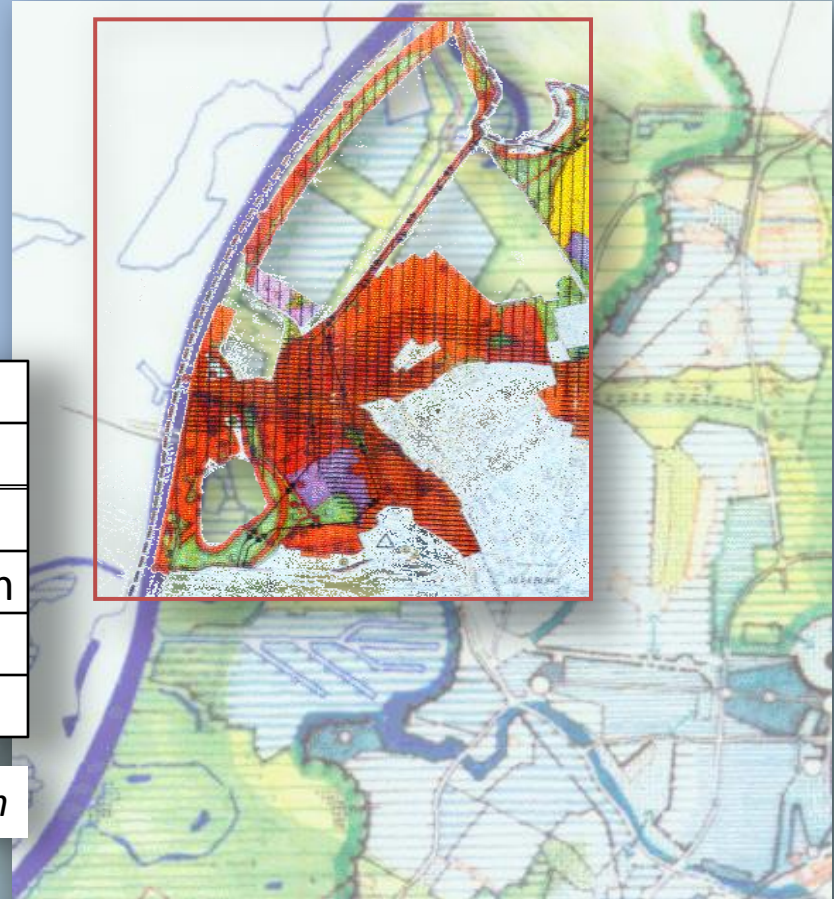
*B 5 Biotope (Flora/Fauna)*



## Erholungseignung

Wald/Waldrand	Offenland	Störungen
sehr hoch	sehr hoch	(===) Lärm
hoch	hoch	(   ) Geruch
deutlich	deutlich	
feststellbar	feststellbar	

*B 6 Freiräumliches Erleben*



## Siedlungsgliederung

Wald

Zus. hängende Freiräume

Siedlungsglied. Freiräume

Innerstädt. Freiräume

*B 6 Freiräumliches Erleben*



## Überlagerung der Untersuchungsbereiche

Boden

Wasser

Flora/Fauna

Freiräumliches Erleben

Sehr hohe

Bedeutung/Eignung

Hohe

Bedeutung/Eignung



*C Zusammenstellung der Einzelbewertungen*

## Resümee der Studie für die Knielinger Rheinauen:

Bindeglied zwischen Neureuter Auen und Burgau // Gewerbeflächen nicht realisieren // **Raffinerie für einen 300-400 m breiten Naturkorridor zurückdrängen** // Für stadträumliche Gliederung und Erholung unverzichtbar // Biotop- und Bodenfunktion wäre stark beeinträchtigt.



## Resümee der Studie für die "Burgau":

Nutzungsmosaik von Äckern, Wiesen, Streuobstbeständen, Brachland, Röhrichten, Waldbeständen ist zu erhalten. **Dazu bedarf es einer weitgehenden Extensivierung der Landwirtschaft.**

(Beispielgebend sind die Gewanne "Kirchau" und "Burgau".)





Stadt Karlsruhe

Beiträge zur Stadtentwicklung Heft 4

# Ökologische Aspekte der Stadtentwicklung

Visionen – Grundlagen – Ziele –  
Handlungsfelder

## Ziffer 6.6 Wertewandel

Die Broschüre der Stadt  
"Ökologische Aspekte der  
Stadtentwicklung" vom Mai  
1995 – im Rahmen der  
Belastungsstudie erstellt –  
erkennt die mangelhafte  
Öffentlichkeitsarbeit:

**".....Möglichkeiten der  
Umweltpädagogik im lokalen  
Bereich noch stärker als bisher  
nutzen....."**

*Ökologische Aspekte der  
Stadtentwicklung*

Appelle müssen dennoch mehr  
auf die ökologisch belasteten  
Umweltwirkungen hinweisen, die  
bestimmte, wertgeleitete  
Einstellungen, Verhaltensweisen  
Gewohnheiten ausgelöst werden  
Möglichkeiten der Umweltpädagogik  
zur Erhöhung der Wertschätzung  
natürlichen Lebensgrundlagen  
auch und gerade im lokalen Bereich  
noch stärker als bisher zu nutzen

Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz bestätigt auch im Dezember 2007 das Mißlingen der Öffentlichkeitsarbeit :

"...ist es bisher nicht gelungen .... für den Erhalt der biologischen Vielfalt .... Akzeptanz zu schaffen..."

*BMELV Strategiepapier  
Agrobiodiversität*

**3.2 Vielfalt-Kampagne „Agrobiodiversität“ als Teil einer integrierten Kommunikationsstrategie zur Agrobiodiversität**

Wie eine entsprechende Untersuchung des BMELV jedoch gezeigt hat, sind die Maßnahmen zur Agrobiodiversität für den Erhalt und die Förderung der biologischen Vielfalt nicht hinreichend transparent dargestellt worden. Akzeptanzmaßnahmen zur Schaffung von Agrobiodiversität für nachwachsende Rohstoffe sind nicht auszuschöpfen.

Agrobiodiversität erhalten, Potenziale der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft erschließen und nachhaltig nutzen

Eine Strategie des BMELV für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt für die Ernährung, Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft



## Unsere Bewertung:

**Nordtangente, Gewerbe- und Sportpark** in den Knielinger Rheinauen vernichten wertvollen Boden und direkt zugänglichen Erholungsraum für die Anwohner. Der Besucherdruck im Bereich des Schutzgebietes "Burgau" steigt mit dem Ausfall der Knielinger Rheinauen für die ortsnahe Erholung.

Der **Naturkorridor zwischen Neureuter und Knielinger Rheinauen** über das jetzige wenig genutzte Gelände der Raffinerie an deren Ostende wird nicht geschaffen. Der Zusammenhang zwischen den Biotopen wird nach Realisierung der Baupläne endgültig zerstört.

Die **Extensivierung der Ackerbaunutzung (das Thema der Agrobiodiversität)** wird nicht zum Thema gemacht und damit auch nicht konsequent umgesetzt.

Der von den Gutachtern geforderte **Freiraum zwischen den Siedlungen** wird geschlossen.

Von der Erkenntnis, daß die Kommune die Möglichkeiten der **Umweltpädagogik** stärker nutzen müsse, enthält das Konzept des Rheinparks keine ausreichenden Ansätze.

# Biodiversität oder Agrobiodiversität

Die Biodiversität einer Region umfasst verschiedene Ebenen (Stufen) der Vielfalt, die wie folgt (vereinfacht) gegliedert werden können:

1. genetische Diversität - einerseits die genetische Variation (Diversität aller Gene innerhalb einer Art), andererseits die Vielfalt nur sehr entfernt miteinander verwandter Taxa in einer Biozönose
2. Artendiversität- die Vielzahl an Arten in einem Ökosystem
3. Ökosystem-Diversität - die Vielfalt an Lebensräumen und Ökosystemen
4. Funktionale Biodiversität - die Vielfalt realisierter ökologischer Funktionen und Prozesse im Ökosystem (z.B. Stoffabbau-Kapazitäten)

Eine Charakterisierung der Biodiversität sollte alle vier Ebenen einbeziehen. Am leichtesten konzeptionell zugänglich ist die Anzahl und die Verteilung der Arten, also die Artenvielfalt, sowie die Ökosystem-Diversität.

Gefährdete  
Haustierrassen  
Rote Liste



Lippe Gans



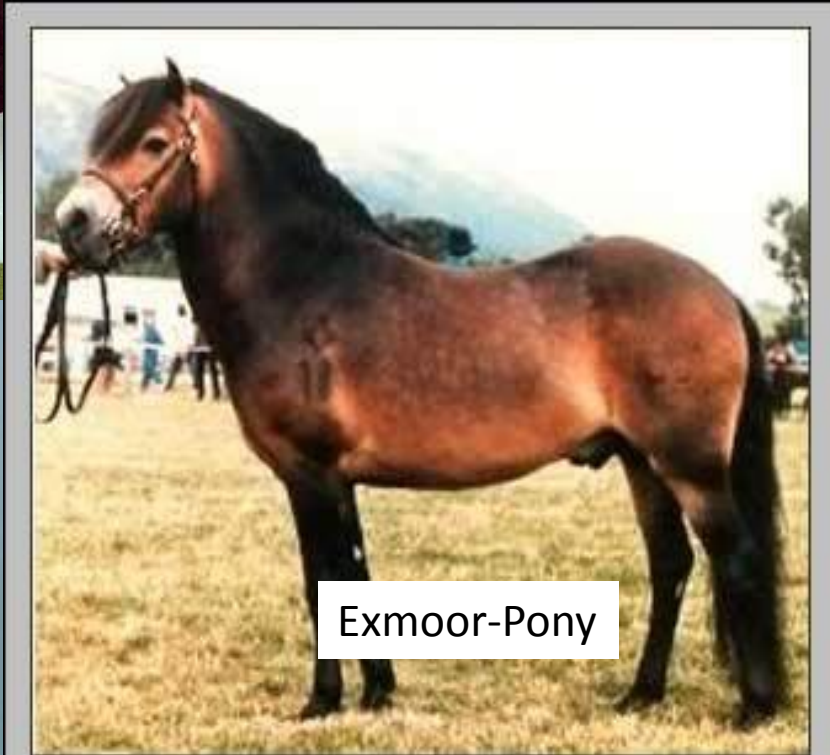
Alt Württemberger



Thüringer Wald Ziege



Krüppe Huhn



Exmoor-Pony

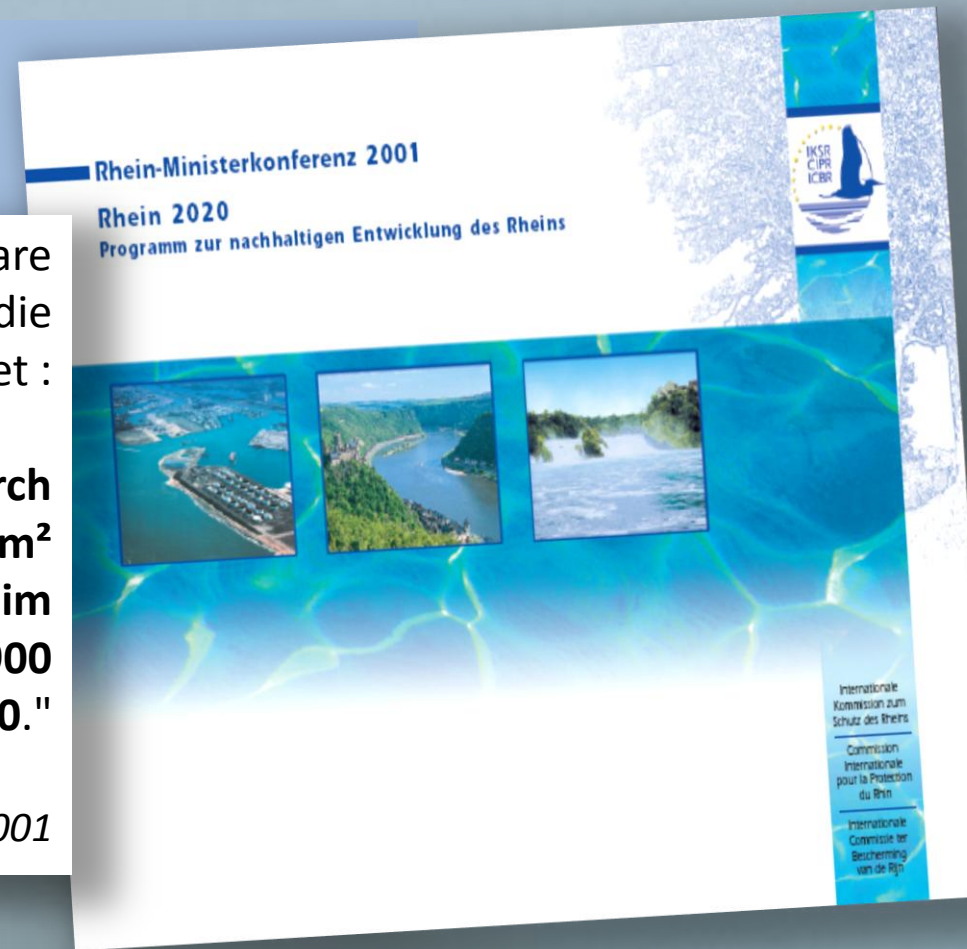


Angler Rind

Wir stützen uns auf gewichtige Kommentare zur Förderung der Biodiversität. So verlangt die Rhein-Ministerkonferenz 2001 konkret :

**Förderung der Biodiversität durch Extensivierung von mindestens 1.900 km<sup>2</sup> landwirtschaftlicher Nutzfläche im Rheineinzugsgebiet bis 2005 und von 3.900 km<sup>2</sup> bis 2020."**

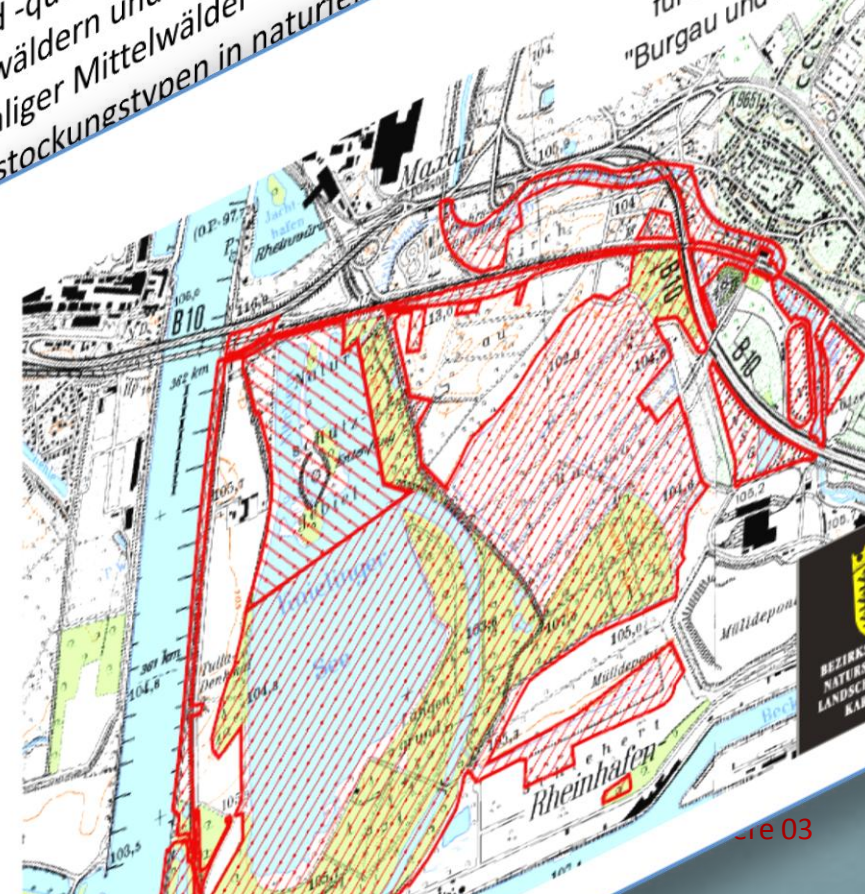
*Rheinministerkonferenz 2001*



Benannt sei auch der "Nutzungs-, Pflege- und Entwicklungsplan" des ILN Bühl von 2004, der unsere Forderungen bestätigt.

*ILN, Bühl "Pflegeplan Burgau"*

- Sicherung und Erhaltung der wertvollen Vegetation und Biotoptypen
- Sicherung, Erhaltung ihrer Lebensräume
- Verbesserung der Knielinger Sees
- Renaturierung der Gewässermorphologie und Regeneration von Feuchtwäldern und Nasswiesen
- Erhalt der Struktur ehemaliger Mittelwälder
- Förderung naturnaher Bestockungstypen in naturfernen Waldbeständen
- Sicherung und Optimierung Amphibienarten
- Erhaltung und Entwicklung von periodischer Überschwemmung
- Besucherlenkung und Freizeitbetrieb stark genutzter Flächen
- Erhöhung des Anteils von extensiver Acker- und Grünlandnutzung, Pflege und Entwicklung für die Naturschutzgebiete "Burgau und Altrhein"



## 2.6 Gefährdungen und Beeinträchtigungen

### Angelsport

Die in die Zeit vor der NSG-Ausweisung zurückreichenden Rechte des AVK schaffen im Gebiet eine Reihe von Konflikten und Beeinträchtigungen in Bezug auf Schutzziel, Schutzzweck und andere Gebietsnutzer (z. B. Erholungsverkehr). Beispielhaft genannt werden

- Nachtangeln (Anwesenheit auf dem See, PKW-Verkehr mit Lärm und Licht)
- Angeln an naturnahen, aus Sukzession hervorgegangenen Uferzonen (Trittschäden, Störungen)
- Mehrere Boots- und PKW-Abstellplätze (Störung der Vegetationsentwicklung in Verlandungsbereichen, Landschaftsbild, Fahren im Gebiet)
- Besatzmaßnahmen

### Besucherverkehr

Beispielhafte Störungen und Beeinträchtigungen durch den Besucher- und Erholungsverkehr sind

- Verlassen der Wege und Betreten gesperrter Zonen (z. B. Almwiesen, Ernestinenwiese)
- Lagern an den Uferzonen und auf Wiesen (das Baden im See ist stark zurückgegangen, BECHTOLD, mdl.)
- Frei Laufen lassen von Hunden

### Emissionen, Randeinflüsse, Isolation

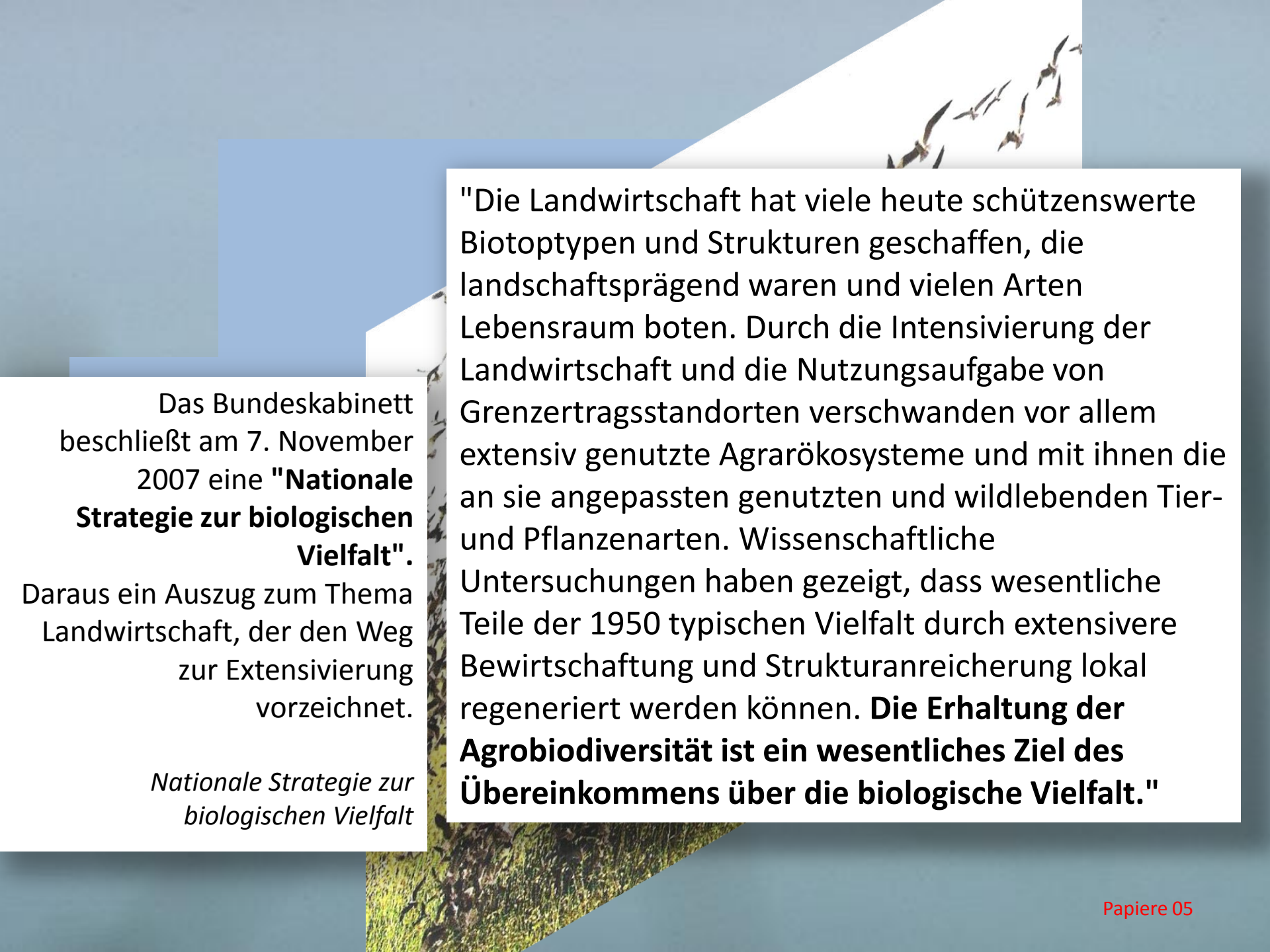
Das NSG unterliegt zahlreichen nachteiligen Randeinflüssen (Emissionen) aus angrenzenden Gebieten wie, z. B.

- Lärm (Rheinhafen, AVG-Betriebsgelände, Mülldeponie, DB und S-Bahn)
- Licht (Rheinhafen, AVG-Betriebsgelände, Mülldeponie)
- Abwässer (Mülldeponie, Gewerbebetriebe, Einzugsgebiet Federbach)

Die isolierte Lage verhindert den Austausch und die Wanderung von Arten.

.....ein Zitat aus dem Konzept der ILN, über "Gefährdungen und Beeinträchtigungen"

*ILN, Bühl "Pflegeplan Burgau"*



Das Bundeskabinett beschließt am 7. November 2007 eine "**Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt**".

Daraus ein Auszug zum Thema Landwirtschaft, der den Weg zur Extensivierung vorzeichnet.

*Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt*

"Die Landwirtschaft hat viele heute schützenswerte Biootypen und Strukturen geschaffen, die landschaftsprägend waren und vielen Arten Lebensraum boten. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft und die Nutzungsaufgabe von Grenzertragsstandorten verschwanden vor allem extensiv genutzte Agrarökosysteme und mit ihnen die an sie angepassten genutzten und wildlebenden Tier- und Pflanzenarten. Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass wesentliche Teile der 1950 typischen Vielfalt durch extensivere Bewirtschaftung und Strukturaneicherung lokal regeneriert werden können. **Die Erhaltung der Agrobiodiversität ist ein wesentliches Ziel des Übereinkommens über die biologische Vielfalt.**"



Stellungnahme des NABU vom 27. Mai 2007 zur  
"Nationalen Strategie der biologischen Vielfalt" :

„Die Bundesregierung macht damit einen ersten wichtigen Schritt hin zur Wahrung der Vielfalt der Arten und Lebensräume in Deutschland. Wir begrüßen daher ausdrücklich diesen lang erwarteten Vorstoß des Ministers. Jetzt muss das Papier mit Leben gefüllt werden“.

*NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller*



## **Gedanken zur Jagd und Biodiversität (Horst Bechtold)**

Zum Jagdrecht gehört die Hegepflicht und ausdrücklich auch der Erhalt der natürlichen Lebensräume. Die Jäger sind damit die einzigen Naturschützer, die einen gesetzlichen Auftrag zu erfüllen haben. Die Hegepflicht schließt den Jagdschutz mit ein. Jagdschutz ist in allen Revieren vorgeschrieben. Hegepflicht und Jagdschutz dienen dem Natur-, Arten- und Tierschutz.

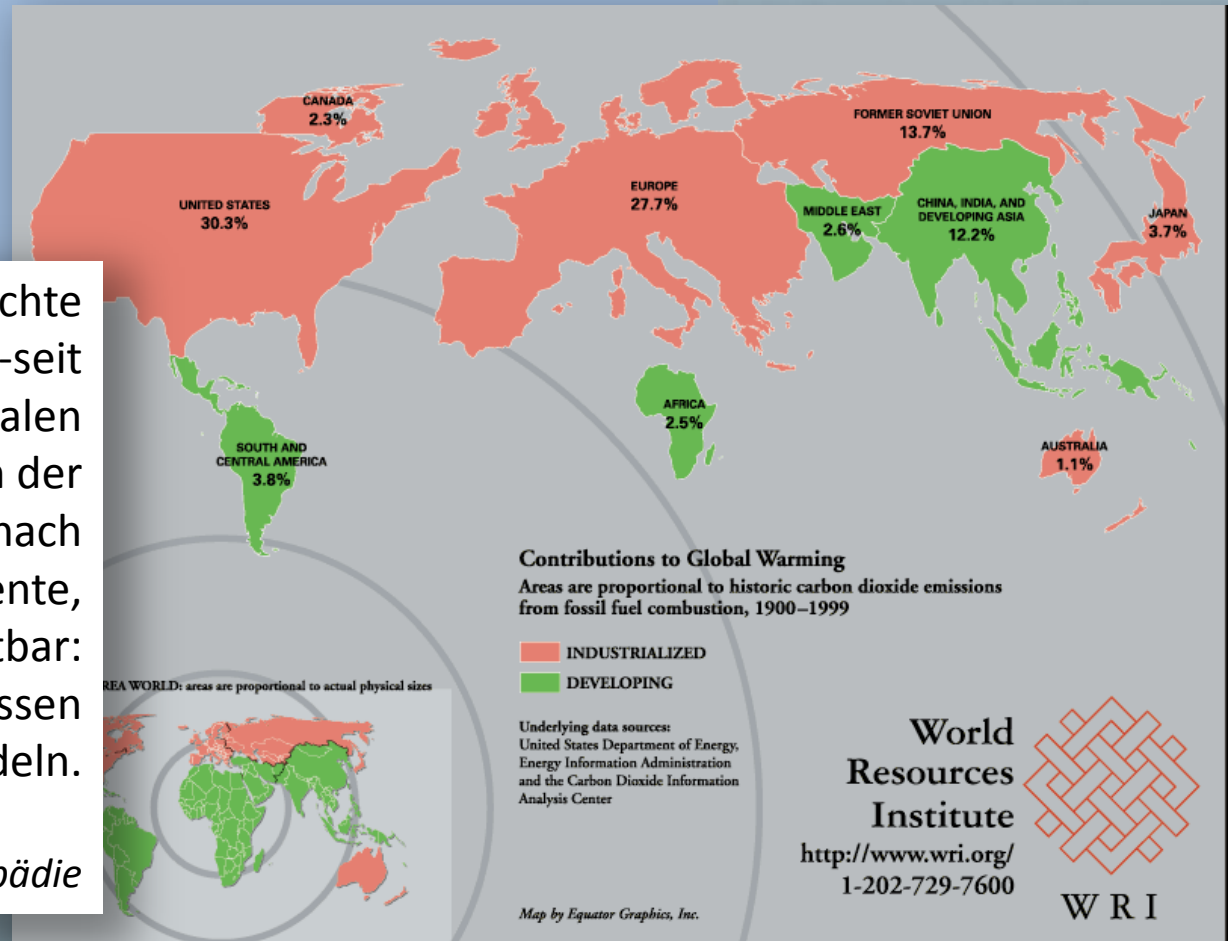
Eine ordnungsgemäße, waidgerechte Jagdausübung braucht intakte Ökosysteme. Deshalb ist der Jäger in höchstem Masse an ungestörten, reich strukturierten Lebensräumen, extensiver Bodenbearbeitung und großer Artenvielfalt interessiert.

Die Möglichkeit der Jagdausübung als sinnvolle, weil nachhaltige Nutzung und die Freude am intensiven Natur- und Jagderlebnis sind die Motivation für den mit der Hegepflicht verbundenen Natur-, Arten- und Tierschutz.

Mit der Erfüllung der Hegepflicht und des Jagdschutzes leistet der Jäger seinen Beitrag für den immer aktueller werdenden Biodiversitätsschutz als Überlebenschance des Menschen.

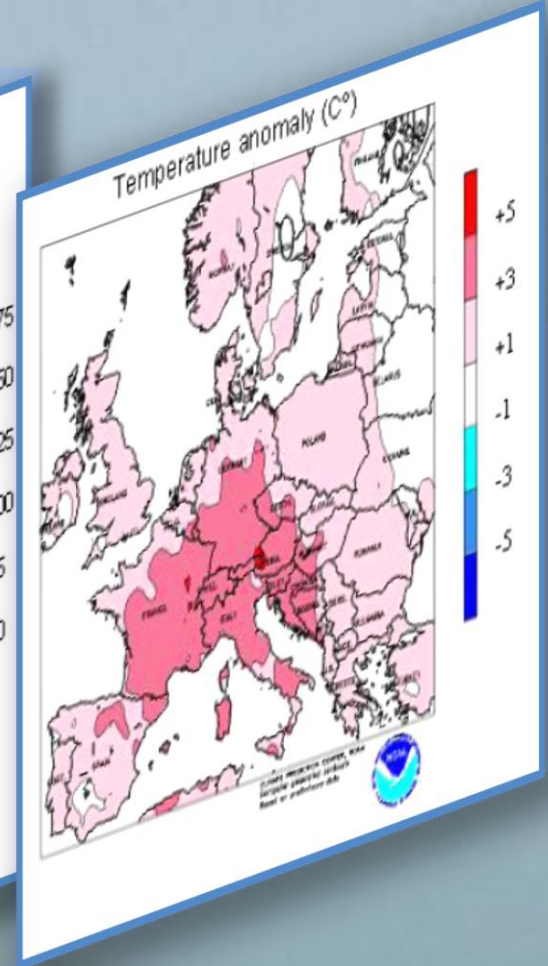
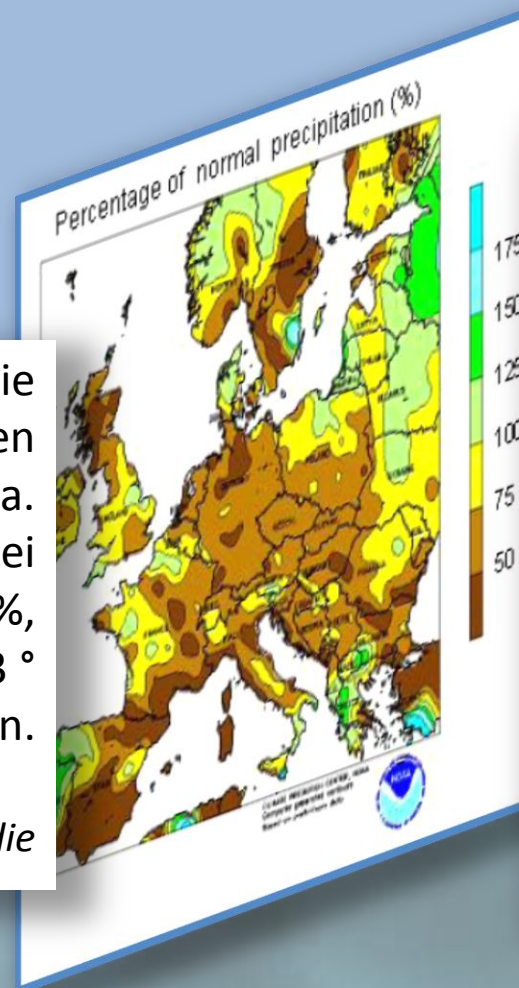
Das vom Menschen gemachte  
Klima ist inzwischen -seit  
1995- zum anerkannt globalen  
Problem geworden. In der  
Weltkarte, gewichtet nach  
dem Einfluß der Kontinente,  
wird sichtbar:  
Die Industriestaaten müssen  
handeln.

*ESPERE – Die Klimaenzyklopädie*



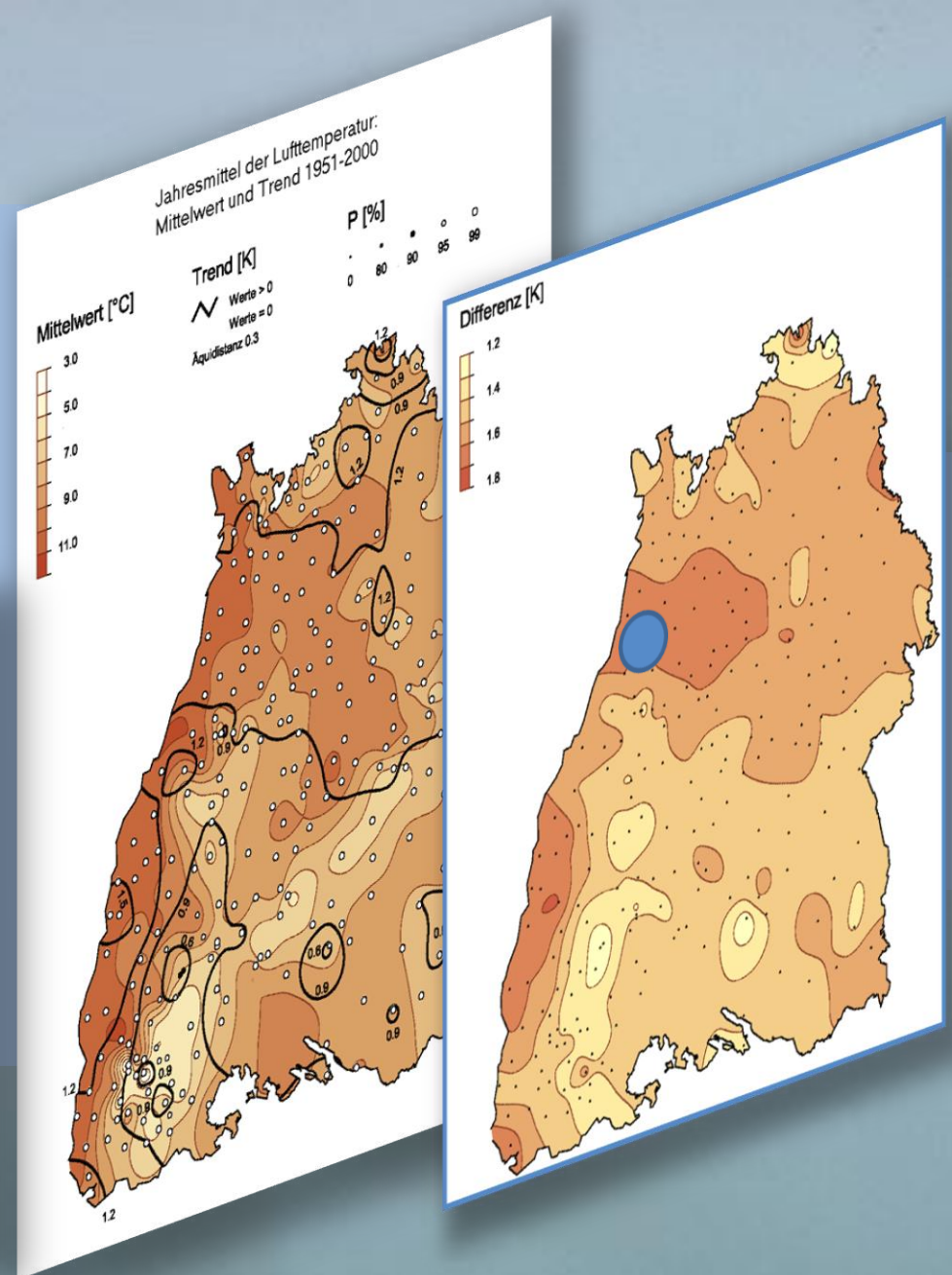
Das Jahr 2003 warf einen Blick auf die Auswirkungen erhöhter Temperaturen und geringerer Niederschläge in Europa. Vom langjährigen Mittel erreichten bei uns die Niederschläge nur 50 %, während die Lufttemperaturen um 3 ° darüber lagen.

*ESPERE – Die Klimaenzyklopädie*

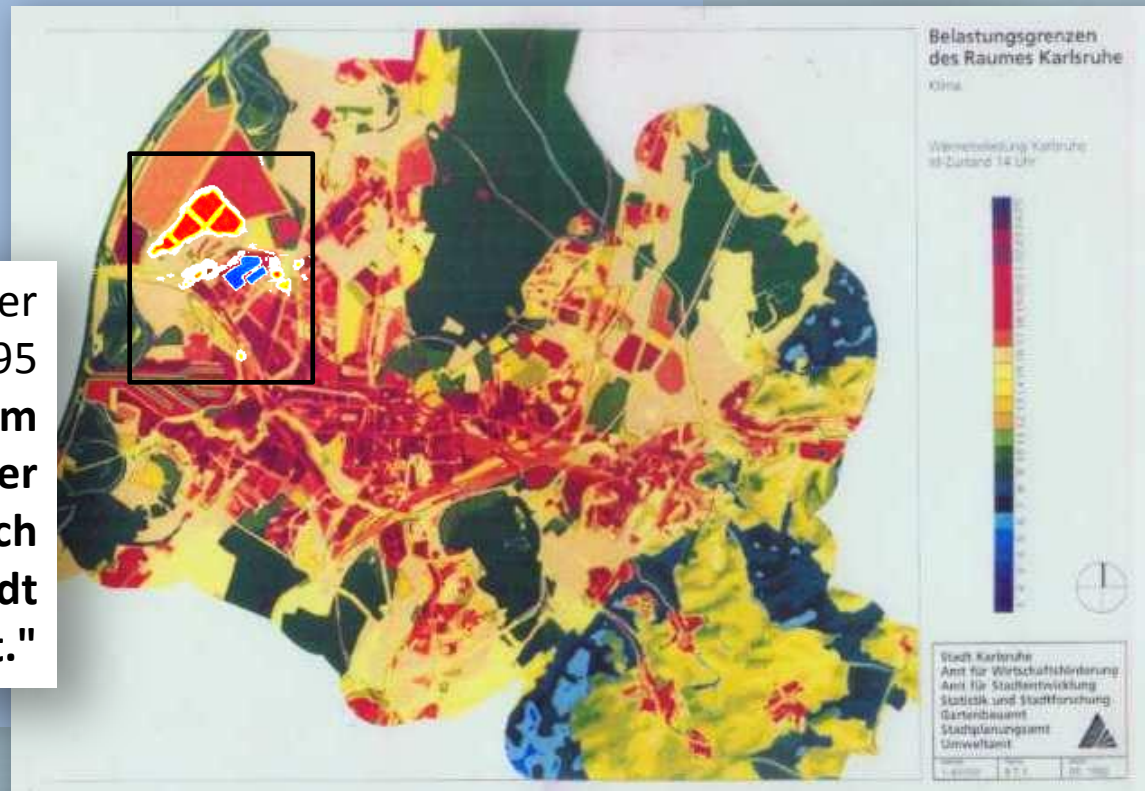


Das Jahresmittel der Lufttemperatur 1951-2000 des Landes BW ist mit 11° im Karlsruher Raum am höchsten. Der nach dieser Prognose zu erwartende Anstieg 2046/2055 mit 1,8 ° ebenfalls.

Quelle KLARA 2005 (Landwirtsch. Technologiezentrum Augustenberg)  
**Werner Franke**  
**Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg**

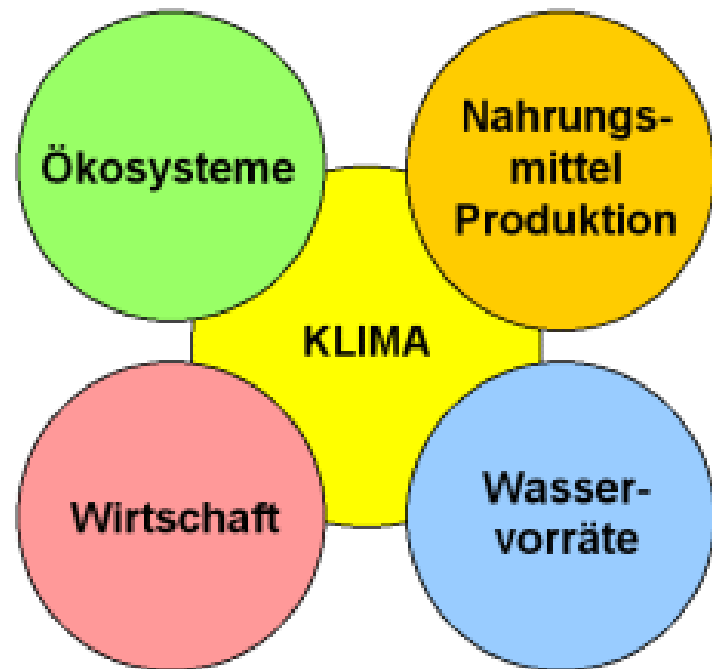


Die Klimakarte aus der Belastungsstudie von 1995 zeigt: "**Industrieflächen im Westen sind zweiter Belastungskomplex, der sich an den der Innenstadt nahtlos anschließt.**"



Der Klimawandel wird alle Lebensbereiche berühren. Wir können einen wichtigen Beitrag zur Vermeidung von Nachteilen leisten, wenn wir die in der Landwirtschaft gegebenen Möglichkeiten nutzen. Die Themen des "Rheinparks" bzw. der "Stadt am Rhein" müssen der Einfluß des Klimas auf die **Ökosysteme** und die **Nahrungsmittelproduktion** sein.

*ESPERE – Die Klimaenzyklopädie*



Das "Landwirtschaftliche Technologiezentrum Augustenberg" hat untersucht, wie sich der Klimawandel auf die Bewirtschaftung mit Kulturpflanzen auswirken wird. Solche Prognosen könnten im "Hofgut Maxau" vor Ort überprüft und bewertet werden.



# Auf Kulturpflanzen wirkt der Klimawandel durch:

**1. Temperaturanstieg,**

**2. Niederschläge:** Zunahme der Niederschlagsmengen in Herbst, Winter und Frühjahr, Rückgang der Niederschläge im Sommer,

**3. Zunahme der CO<sub>2</sub>-, Ozongehalte und der UV-B-Strahlung,**

**4. Häufigere extreme Witterungsereignisse**

(Starkregen, Trockenperioden, Hagel, Winterstürme - noch erhebliche Unsicherheiten bei der Prognose - ).

*(Landwirtschaftliche Technologiezentrum Augustenberg)*

# Konsequenzen des Klimawandels für Produktionstechnik und Pflanzenbau

## 1. Fruchtfolge

- Zuckerrüben, Raps, Kartoffeln, Getreide, Grünland
- + wärmeliebende Arten (Mais, Sonnenbl., Winterhafer, Durum, Soja..)
- (+) Zwischenfrüchte, um Erosion entgegenzuwirken, – wegen W.-mangel
- + mehrgliedrige Fruchtfolge (4 – 5 Ff.-glieder) zur Ertragssicherung

## 2. Bodenbearbeitung

- konservierende Verfahren gewinnen an Bedeutung, da wasserschonend und Wirkung gegen Erosion und Verschlämmung
- Böden könnten im Herbst länger befahrbar sein (Frühjahr?)

## 3. Aussaat (-menge, -zeit, Sortenwahl)

- weniger für eine ausreichende Entwicklung der Einzelpflanze
- nicht zu früh bei Winterungen, bei Sommerungen eher früher
- bei Getreide je nach Standort eher frühe oder späte Sorten; angepasste Resistenzeigenschaften

Die Umsetzung der Extensivierung der jetzigen Intensivbewirtschaftung in eine ökologische Variante wäre u.E. geeignet, **Anforderungen des Klimawandels und des Artenschutzes** zu erfüllen.  
**Das "Hofgut Maxau" und seine Felder als Muster- und Versuchsgutanlage .**



## **Der Ökolandbau kommt den Anforderungen von Artenschutz und Klimawandel entgegen:**

- Flächenstillegungen, Anlage von Brachen
- Beibehaltung von Stoppeln bzw. Selbstbegrünung im Winter
- Erhöhung der Kulturenvielfalt
- Verringerung der Schlaggrößen
- Extensivierung der Grünlandnutzung
- Erhaltung von Grünland, insbesondere mit Weideviehhaltung
- Nestschonende Mähetechniken, Nestschutz
- Anlage von Hecken, Knicks und Baumreihen
- Erhaltung und Anlage von Streuobstwiesen

*NABU "Vögel der Agrarlandschaft"*

## **Der Ökolandbau fördert den Bestand an Ackerwildkräutern.**

Sie bilden wichtige Glieder der seit Jahrtausenden gewachsenen Lebensgemeinschaften aus Pflanzen und Tieren. So hängen von jeder Ackerwildkrautart im Durchschnitt 12 pflanzenfressende und blütenbesuchende Tierarten ab, von denen sich wiederum etliche Tierarten ernähren.

*[www.landwirtschaft-mlr.baden-wuerttemberg.de](http://www.landwirtschaft-mlr.baden-wuerttemberg.de)*



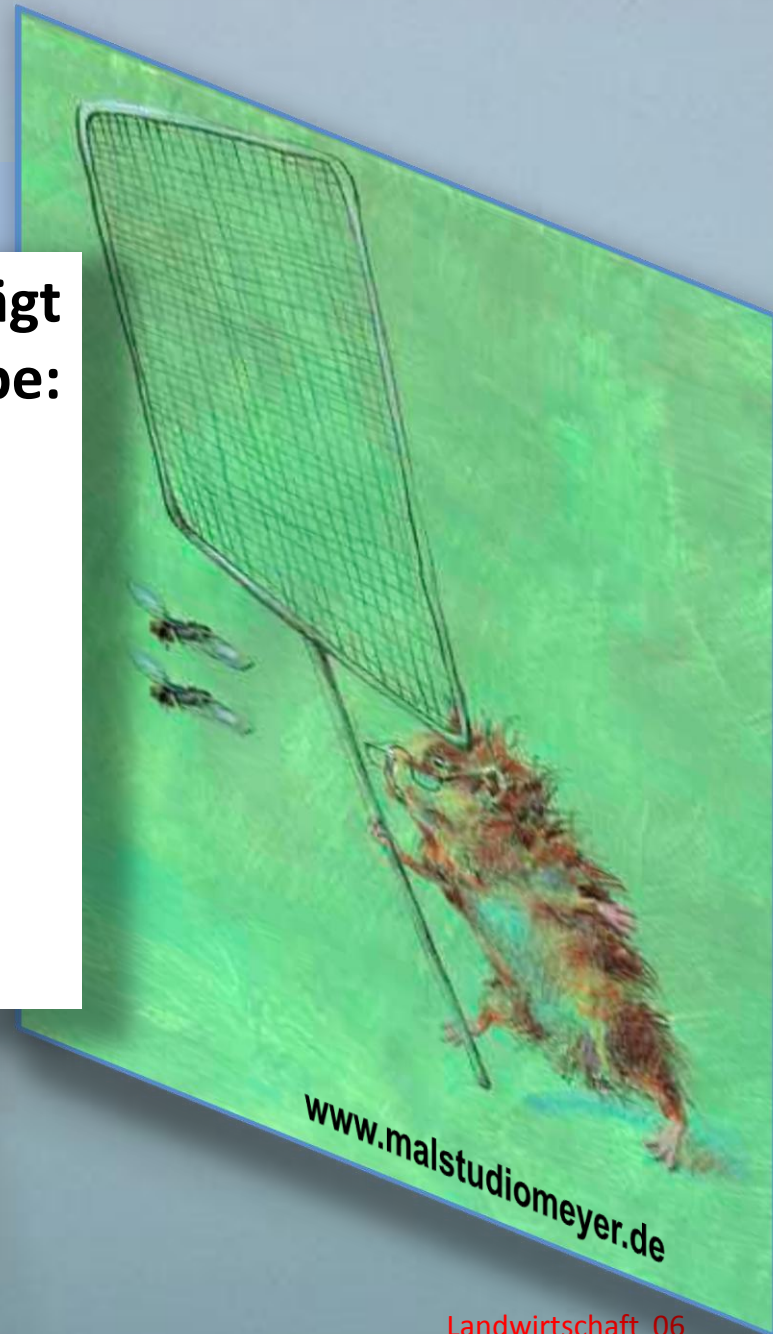


## Empfehlungen für Entwicklungsgebiete der Ackerbegleitflora, die sich mit den Vorgaben für den Ökolandbau weitgehend decken:

- Anlage von herbizidfrei gehaltenen **Ackerrandstreifen** mit möglichst 3 bis 12 m ..Breite, mit reduzierter Düngung und verminderter Ansaatstärke bzw. weitem ..Drillreihenabstand
- **biologischer Landbau**
- **extensive Ackernutzung**
- befristete Flächenstillegung mit Selbstbegrünung auf Flächen, die sich durch geringe ..Vorverunkrautung auszeichnen
- Verzicht auf Kalkung und Düngung im Randstreifen
- Verzicht auf physiologisch sauer wirkende Düngemittel
- halbe Bestandesdichte im Randstreifen
- mechanische Unkrautbekämpfung
- Dauer der Verträge für Ackerrandstreifen mindestens 5 Jahre
- Auflockerung enger Fruchtfolgen
- Maisarme Fruchtfolgen
- Verzögerung des Stoppelumbruchs im Randstreifen um mindestens 3 Wochen nach ..der Ernte

## Die ökologischer Landwirtschaft schlägt mehrere Fliegen mit einer Klappe:

- Aufbau der Artenvielfalt
- Anpassung an Klimawandel
- Erzeugung gesunder Lebensmittel
- Ortsnahe Versorgung
- Umweltpädagogig



Die letzten Entwürfe des Gartenbauamtes kommen unseren in zwei Punkten entgegen:

- Regionale Gastronomie
- Ökologische Landwirtschaft mit ..Beweidung am "Hofgut Maxau"



## **Unser Themenkatalog für den Rheinpark geht darüber hinaus**

- **Extensivierung der Landwirtschaft (ökologische Variante)**
- **landestypische Gastronomie mit Produkten aus dem**  
**....Paminaraum**
- **Hofladen mit Produkten aus dem Paminaraum**
- **Sanierung des Knielinger Sees (grenzt an Rheinpark)**
- **Einführung des Besucherlenkungskonzeptes**
- **Sicherstellung der Natur- und Landschaftsschutzverordnung**
- **Einrichtung eines Versuchs- und Lehrgutes für Themen des**  
**....Klimawandels**
- **Schulbauernhof**

Die Landschaft wird um das "Hofgut Maxau" und im "Schleherth" intensiv (Mais, Hanf) genutzt. Durch eine ökologische Variante der Bewirtschaftung sollte die Extensivierung besonders in diesen Bereichen umgesetzt werden. Beim "Hofgut Maxau" liegen die Anregungen bereits vom Gartenbauamt vor. Sie werden von uns, soweit Beweidung vorgesehen ist, unterstützt.

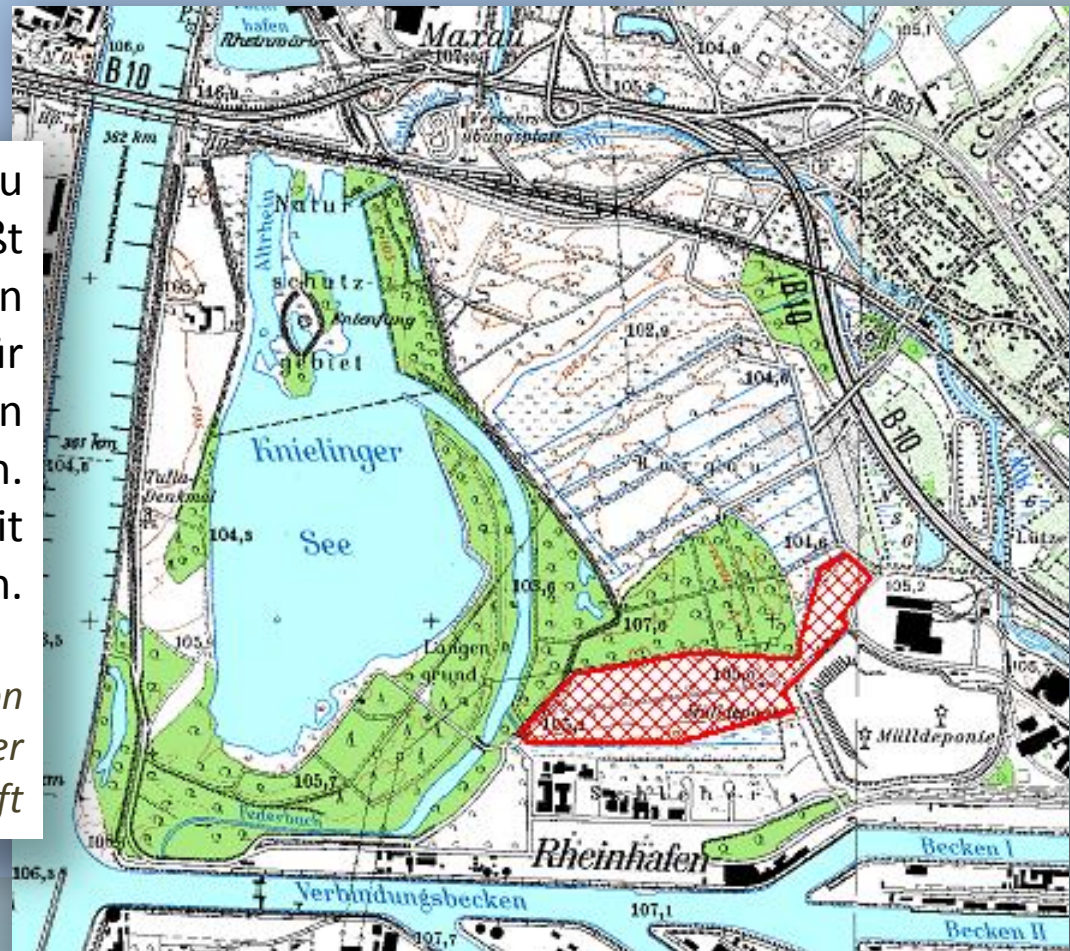


Im "Schlehert" wurde die ökologische Bilanz im Jahre 1989 durch die Anpflanzung von Obstbäumen früheren Werten angenähert. Weitere Extensivierungen - **Lichtstreifen, Blühflächen** - sind im Ansatz stecken geblieben.



Die am Schlehert zu  
extensivierende Fläche mißt  
rd. 190.000 m<sup>2</sup>. Davon sollten  
10 %, also 19.000 m<sup>2</sup> für  
Lichtstreifen und Blühflächen  
bereitstehen.  
Der Ertragsausfall wird mit  
3 – 5 % bemessen.

*EVA = Entwicklung von  
lebendiger Vielfalt in der  
Agrarlandschaft*



Vielfalt in Getreideäckern  
mit Lichtstreifen .

Wildkrautarten:

- Kornblume
- Seifenkraut
- Klatschmohn
- Gewöhnliches Leinkraut

Bilder: Wikipedia  
Text: EVA



Vielfalt in Ackerflächen  
mit Blühflächen.

Saatgutmischung  
(Beispiele):

- Koriander
- Dill
- Inkarnatklee
- Ringelblume
- Fenchel
- Phacelia
- Buchweizen

Bilder: Wikipedia  
Text: EVA



Agrarumweltprogramm  
des Landes Baden-Württemberg

**MEKA III**



Informationsbroschüre über die einzuhaltenden anderweitigen  
Verpflichtungen (Cross Compliance)  
Ausgabe 2008

*Betroffen sind alle Empfänger von Direktzahlungen und Empfänger von flächenbezogenen Fördermaßnahmen des ländlichen Raumes (MEKA III, LPR-2007, Ausgleichszulage für landwirtschaftlich benachteiligte Gebiete, Umweltzulage Wald und Einzelbäume).*

Diese Broschüre dient der allgemeinen Information über die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen und Zielvorgaben sowie der Aufklärung über die Rechte und Pflichten der Empfänger von Direktzahlungen und Empfänger von flächenbezogenen Fördermaßnahmen des ländlichen Raumes (MEKA III, LPR-2007, Ausgleichszulage für landwirtschaftlich benachteiligte Gebiete, Umweltzulage Wald und Einzelbäume).

- I. Einführung
- II. **Erhaltung landwirtschaftlicher Flächen in gutem landwirtschaftlichem Zustand**
  - 1. Erhaltung der organischen Substanz im Boden und der Fruchtbarkeit
  - 2. Erhaltung von Gewässern
  - 3. Erhaltung von Landschaften
  - 4. Erhaltung von Grünland
- III. **Erhaltung von Tierbeständen**
  - 1. Definition von Tierbeständen
  - 2. Regelungen zum Erhalt des Tierbestandes

Landchaftspflegerichtlinie (LPR) 2007  
des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg  
(Entwurf Stand: 17.07.2007)  
vom 17.07.2007

Gliederung

1. Ziel und Zweck
2. Rechtsgrundlagen
3. Definitionen
4. Allgemeine Voraussetzungen
5. Teil A Vertragsunterstützung
  - A1 Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen bei zum vollständigen Bewirtschaften
  - A2 Vermeidung von Verlusten
  - A3 Pflege und Artenschutz
6. Teil B Biotope und Artenvielfalt
  - B1 Biotop- und Artenvielfalt
  - B2 Biotop- und Artenvielfalt
7. Teil C Grunderwerb
  - C1 Erwerb eines Grundstücks oder eines Grundstücksteils
  - C2 Grunderwerb zum Eigentum des Landes
  - C3 Entscheidung für die Anlage einer Anlage oder deren Verlagerung (Abgabe eines
  - C4 Sonstiges)
8. Teil D Investitionen
  - D1 Investition in einen landwirtschaftlichen Betrieb
  - D2 Investition eines Dritten
  - D3 Investition des Landes
  - D4 Investitionen des Landes
9. Teil E Dienstleistungen
  - E1 Dienstleistungen zur Verbesserung der Kulturlandschaft
  - E2 Dienstleistungen zur Verbesserung der Kulturlandschaft
  - E3 Dienstleistungen zur Verbesserung der Kulturlandschaft
10. Kontrolle, Sanktionen und Kürzungen
11. Cross Compliance
12. Transparenz und Publizität
13. Beihilfenrechtliche Grundlagen
14. Inkrafttreten
15. Anhänge

Für die Pflege der Landschaft  
gibt es Zuschüsse. Drei  
Vorschriften seien  
angesprochen:

MEKA III  
Landschaftspflegerichtlinie  
Cross Compliance

- Noch geplante Arbeiten
- Umstellung auf ökologische Landwirtschaft
- Einrichtung eines Hofladens
- Einführung eines Pamina-Labels
- Sanierung des Knielinger Sees

## Teil 1 des Vortrages

" Landwirtschaft im Hofgut Maxau" oder

"Das Hofgut Maxau als Plattform  
für Arten- und Klimaschutz"

am

18. März 2008 19:00 Uhr

"Schützenhaus"

76189 Karlsruhe, Kurzheckweg 15

und am

4. September 2008 19.30 Uhr

"Kolpinghaus"

76137 Karlsruhe, Karlstraße 115

Der Vortrag wird auch auf der Internetseite

[www.hofgut-maxau.de](http://www.hofgut-maxau.de)

mit allen Anlagen angeboten.

## Drei Blatt Vorschau auf Thema "Hofladen"

Die **Gaststätte**, das ehemalige Verwalterhaus, ist das älteste, noch aus der Gründungszeit des Hofgutes stammende Gebäude. Es ist eingeschossig, fünf Fensterachsen lang und hat ein Krüppelwalmdach. Auf der südlichen Giebel- und östlichen Traufseite befinden sich zwei Sandsteinportale. Es wurde 1967 für die Erweiterung der Gaststätte in enger gestalterischer Anlehnung an den Ursprungsbau um vier Fensterachsen nach Norden verlängert.

*Ute Müllerschön, entnommen "Karlsruher Denkmaltag"*



Bauers Garten

ökologisches  
Obst & Gemüse



# Hofladen

Bauers Garten  
Grasweg 2a  
76872 Winden (Pfalz)  
Ruf 0 63 49-92 89 99



## Übersicht Kulturen Bauers Garten 2007/ 2008

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Salate												
Radicchio				XX	XXXX	XXXX	XXXX <sup>2</sup>	XXXX <sup>2</sup>	XXXX	XXXX	XX	
Mangold						XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXX
Staudensellerie									XXXXX	XXXX		
Fenchel									XXXX	XXXX		
Brokkoli					X	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XX	
Blumenkohl					X	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	X
Romanesco					X	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	
Sellerie						XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XX	
Lauch	XXXX	XXXX	X			XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XX	
Kartoffeln	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX			XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XX	
Hokkaido						XXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX
Butternut								XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX
Zuckerhut	XXXX	X							XXXX	XXXX	XX	
Wirsing									XXXX	XXXX	XX	
Weißkohl		XX							XXXX	XXXX	XXXX	XXXX
Rotkohl		XX			X	XXXXX	XXXXX		XXXX	XXXX	XXXX	XXXX
Zucchini		XX			X	XXXX	XXXX		XX	XXXX	XXXX	XXXX
									XX	XXXX	XXXX	XXXX
								XXXX	XXXX	XXXX		

Salate: Kopfsalat grün und rot, Eichblatt grün und rot, Lollo grün und rot, Batavia grün und rot, Romana, Eissalat, Salanova grün und rot

Bauers Garten  
Hofladen, Obst & Gemüse

Achim Bauer  
Hofladen, Obst & Gemüse

Wir wählten urwüchsige Reben bei denen Ertrag, Geschmacksbild und natürlich...  
ökologischen...  
hegen und pfl...  
Dadurch erha...



Die EcoVin-Richt...  
logischen Land...  
Verband beigetr...  
gentechnisch v...  
auch Einsatz v...

und Kräutern wie...  
intaktes  
Ökosystem. Weinerzeugung mit Rücksicht auf Pflanzen, Tiere, Boden  
und letztendlich unsere Kinder!

Weißweinsorten:  
Weißer Burgunder, Grauer Burgunder,  
Gewürztraminer, Riesling,  
Sauvignon Blanc, Chardonnay, Müller-  
Thurgau, Scheurebe, Ortega.

Rotweinsorten:  
Spätburgunder, Schwarzriesling,  
Cabernets, Dornfelder, Portugieser.

<http://www.weingut-oekonomierat-lind.de>